

# Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.

### Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

56. Jahrgang.

Nr. 170.

Fernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

Donnerstag, den 26. Juli

Telegrammadresse:  
Tageblatt.

1900.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Inserate unter dem „Amtlichen Teil“ werden die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige

### Bekanntmachung.

Auf Grund von § 8 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 ist von der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau nach Anhörung des unterzeichneten Stadtrates der Betrag des **ortsüblichen Tagelohnes** gewöhnlicher Tagearbeiter für den hiesigen Stadtbezirk in nachstehender Weise festgesetzt worden.

Die neuen Sätze treten mit dem 1. Januar 1901 in kraft.  
Lichtenstein, den 25. Juli 1900.

Der Stadtrat.

Stekner,  
Bürgermeister.

Hbg.

	Erwachsene Arbeiter		Jugendliche Arbeiter	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche
Lichtenstein	1,75	1,10	0,90	0,70

### Bekanntmachung.

Dem Aufrufe des Deutschen Hilfskomitees für Ostasien und dem von der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau an die Gemeinden des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes noch besonders ergangenen Ersuchen entgegen zu kommen, ist beim unterzeichneten Gemeinderat eine **Sammelstelle** errichtet worden. Beträge bittet man in die im hiesigen Gemeindeamte ausliegende Sammelliste eintragen zu wollen.

Der Gemeinderat hofft, daß die Gemeinde bei diesem patriotischen Liebeswerke auch wieder ein Zeugnis ihrer opferbereiten und patriotischen Gesinnung ablegen wird.

Hohndorf, am 24. Juli 1900.

Der Gemeinderat.

Schauß,  
Gemeindevorstand.

### Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.

Expeditionsstunden:

vormittag 8—12 Uhr,  
nachmittag 2—4 Uhr.

Gelder können in beliebigen Beträgen sofort ausgeliehen werden.

### Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. honoriert.)

\* — **Lichtenstein**, 25. Juli. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen die „**Praktischen Mitteilungen Nr. 29**“ als Gratiszugabe bei.

\* — Im Garten des Herrn Georg Chambeau hier zeigte sich ein **seltenes Naturwunder**. Aus einer aufgeblihten, weißen Rose war ein weiterer Stengel mit einer gut entwickelten Knospe hervorgewachsen. Die Farbe der Knospe war rötlich. Diese Seltenheit wurde in unserer Expedition vorgezeigt.

— Der Scherbelberg in Leipzig soll in Zukunft die offizielle Bezeichnung Rosenthalberg führen. Zu einem Berge wird er auch durch diese Umtaufung nicht.

— **Zugau**, 23. Juli. In dem benachbarten Orte Ursprung schlug gestern abend gegen 6 Uhr ein Blitz in das Scheunengebäude des Wirtschaftsbefizers Schuster und zündete. Da das Feuer durch die eingebrachte Ernte reichliche Nahrung fand, konnte dem Kalamitosen, welcher nicht vermindert hatte, von der in der Scheune untergebrachten Wagen und Ackergeräten nicht das geringste gerettet werden.

— Die Fälle des Verbrennungstodes durch leichtsinniges Umgehen mit Petroleum mehrten sich in erschreckender Weise. So wird u. a. auch aus **Zichorien** bei Schneeberg unterm 23. Juli berichtet: Der 6 1/2-jährige Sohn der Ziegeleiarbeiterin Walter von hier geriet unbemerkterweise über eine Petroleumkanne, worin sich noch über 4 Liter Inhalt befanden. Der Knabe goß davon in den brennenden Ofen, worauf die Kanne sofort explodierte und der Kleine sofort über und über brannte. Schreiend lief der Kleine davon und brach bald darauf zusammen. Ein herbeigeeilter Ziegeleiarbeiter erstickte mittels Asche die brennenden Kleider, doch war es bereits zu spät, an den erlittenen Verletzungen starb der Knabe bald darauf.

— **Obersachsenfeld**, 23. Juli. Gestern früh in der dritten Stunde gerieten zwei hier wohnende Wenzelsöhne von denen der eine ein Feuermann und der andere Maurer ist, im betrunkenen Zustande in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, wobei das Messer eine Hauptrolle spielte. Beide, die sich gegenseitig verletzt hatten, wurden festgenommen und in das Amtsgericht zu Schwarzenberg eingeliefert.

— **Jüdenhain**, 22. Juli. Schon seit längerer Zeit wurde von mehreren Einwohnern hier die Wahrnehmung gemacht, daß die Kinder eines hiesigen Zimmermanns, dessen Chefrau anfangs dieses Jahres verstorben ist, von ihrem Vater in unmenschlicher Weise mißhandelt wurden. Eine deshalb vorgestern vorgenommene ärztliche Untersuchung eines der Kinder, nämlich eines 9-jährigen Mädchens, ergab denn auch, daß das Kind am Körper über und über mit blauen Flecken usw. behaftet war, die von den Mißhandlungen herrührten. Der Fall ist zur Anzeige gebracht worden und dürfte für den unnatürlichen Vater unangenehme Folgen haben.

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 24. Juli. Offiziös wird gemeldet: Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat am 21. d. M. dem Auswärtigen Amt folgende Verbalnote überreicht: „Die Kaiserlich chinesische Gesandtschaft beehrt sich, dem Kaiserlich deutschen Auswärtigen Amte nachstehendes Telegramm des Staatsrates zur gefälligen Kenntnisnahme zu bringen. Dasselbe war dem Gouverneur von Schantung, Juenshe-kai, zur Weiterbeförderung an den Laotai von Shanghai, Jü-lien-yuen, beaufs. Uebermittlung an diese Gesandtschaft zugestellt worden. Der Kaiser der Tsinng Dynastie entbietet Seiner Maj. dem Deutschen Kaiser Gruß. China und Deutschland habe lange in Frieden gelebt, und beiderseits habe kein Mißtrauen bestanden. Neuerdings ist es zwischen der chinesischen Bevölkerung und den (einheimischen) Christen zu Gafahrenbrüchen gekommen, wobei unerwartet der Kaiserlich deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, von den Auswärtigen ermordet worden, was uns zum Ausdruck des tiefsten Bedauerns Anlaß giebt. Die Untersuchung behufs der Festnahme und Bestrafung der Mörder war im Gange, als bei allen fremden Staaten sich der Verdacht regte, daß sich die Kaiserliche Regierung der Bevölkerung gegenüber bei der Verfolgung der Christen in Konnivenz verhalte. Darauf erfolgte zuerst die Einnahme der Befestigungen von Taku, Feindseligkeiten begannen und das Unglück wurde immer verwickelter. Die Lage, in der sich zur Zeit China befindet, ist schwer zu ordnen, besonders, da die chinesische Regierung nicht die Absicht hat, in den bestehenden guten Beziehungen jemals eine Aenderung eintreten zu lassen, denn es sind nur die Umstände, die zur Zeit obwalten, welche die

Regierung zu deren Bedauern in eine Zwangslage gebracht haben. Zur Beseitigung des allgemeinen Unwillens gegen die chinesische Regierung und zur Klärung der Lage bleibt nur das einzige Mittel, die Beihilfe Deutschlands anzurufen. Daher öffnen Wir Eurer Majestät das Herz in diesem Schreiben, in der Hoffnung, daß dadurch der Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen gesichert werde, und daß Allerhöchstdieselbe bewogen werde, einen Plan zur Erreichung dieses Zweckes ins Auge zu fassen und die Leitung zu übernehmen, um die früheren friedlichen Zustände wieder herbeizuführen. Wir bitten, Uns einen günstigen Bescheid zu erteilen, wofür Unsere Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber immer lebendig bleiben wird. Gegeben am 23. Tage des 6. Mondes im 26. Jahre des Regierungsstiles Kwangfü (19. Juli 1900.) Berlin, den 21. Juli 1900.“

**Berlin**, 24. Juli. Ein abenteuerlicher Plan. Die Wiener „Neue freie Presse“ läßt sich melden, daß nach der Auffassung hiesiger militärischer Kreise an hohen Stellen Reigung vorzuwalten scheint, einen selbständigen Vormarsch der deutschen Truppen gegen die chinesische Hauptstadt anzuordnen und zwar auf dem Wege über Kian-Tschou, was mit Rücksicht auf den Zustand der Straßen in Schantung, auf denen beispielsweise Kanonen nur mit größter Mühe fortgeschafft werden können, die Aufgabe der Truppen sehr erschweren würde. Es handelt sich bei dieser Meldung wohl nur um Eindrücke, die durch die bekannte zweite Kaiserrede hervorgerufen worden sind. Daß man an maßgebenden Stellen an einen derartigen abenteuerlichen Zug nicht denkt, darf mit Sicherheit angenommen werden. Wie die Fassung der Meldung erkennen läßt, halten auch die betreffenden militärischen Kreise selber einen Vormarsch von Kian-Tschou aus schlechterdings für undurchführbar.

Treue Freunde des **Kapitans Mirow**, der auf der Kommandobrücke der „Saale“ bei Hoboken den Heldentod starb, haben, wie man berichtet, dessen Aschenreste gesammelt. Die eben eingetroffene „Lahn“ hat sie in einer Urne überbracht und damit einem heißen Wunsche der tiefgebeugten Witwe Genüge gethan. Auf der „Lahn“ hat Kapitän Mirow als erster Offizier siebzig Reisen gemacht. Die letzte Fahrt war also die einundsiebzigste. Die Reste sollen in Goslar auf dem Friedhof neben denen der Mutter von Mirow beigesetzt werden. Auch Frau Mirow wird ihren Wohnsitz in Goslar nehmen. Der Steward Mirows ist in Bremen